

1-2023
31.01..2023

WIR



GUTTEMPLER 
... SELBSTHILFE UND MEHR

Niedersachsen und Sachsen-Anhalt

WIR 1-2023 Seite 1

Inhaltsverzeichnis

	Seite
Wie ich zu den Guttemplern kam	03
Andreas knotet mit	06
Kreistreffen der Gemeinschaften aus Varel, Zetel, Jever und Marienhäfe	11
Inklusions – Seminar im Guttempler-Bildungswerk Hoya (GBW)	14
Gemeinschaftsseminar der Guttempler-Gemeinschaft „Langen“	18
Jubiläum in Delmenhorst	20
Wir gedenken unserer verstorbenen Geschwister	23

*Was wir heute tun,
entscheidet darüber,
wie die Welt morgen aussieht.*

Marie von Ebner-Eschenbach

Fotos: jeweils eingesandt von den Verfassern der Artikel
oder namentlich benannt

Wie ich zu den Guttemplern kam

Mein Name ist Cornelia Esders und ich habe nach einem Telefongespräch mit Brigitte Rath von ihr den „Staffelstab“ übernommen.

Ich bin 68 Jahre alt, gehöre der Gemeinschaft „Osnabrück“ an und bin seit 35 Jahren Guttemplerin. Inzwischen wohne ich nun mit meiner Tochter, meinem Schwiegersohn und zwei Enkelkindern 3 Jahre und 9 Monate in Stemwede auf dem Land.



Wenn ich zurückdenke, sah mein Leben vor 35 Jahren ganz anders aus.

Ich wohnte in Osnabrück. Zu dieser Zeit hatte ich einen Freund, der bei der Marine in Flensburg stationiert war. Wir hatten eine Wochenendbeziehung und somit bekam ich auch erstmal gar nicht mit, dass er spielsüchtig war.

Wenn er sich verspätete, hatte er immer eine Ausrede. Auch für seine ständige Geldnot gab es immer irgendeine Erklärung. Mißgeschicke mit verlorenen Geldbörsen und Brieftaschen häuften sich. Seltsamerweise gingen diese Gegenstände aber immer erst verloren, wenn er vorher seine Ausweispapiere usw. herausgenommen hatte. Es war alles sehr merkwürdig. Irgendwann gestand er mir sein Problem und ging für ca. 1 Woche in das Bundeswehrkrankenhaus in Hamburg. Dann war er „geheilt“. Ich dachte, nun ist alles gut.

Aber es war nichts gut. Nach einigen Monaten wollte er sich dort dann wieder behandeln lassen. Diesmal wollte ich aber unbedingt bei dem Arztgespräch dabei sein. Mein Partner fand das auch in Ordnung. Der Arzt sprach dann über depressive Verstimmungen, Depressionen und ich sprach schließlich das Problem Spielsucht an. Der Arzt war sehr er-

erstaunt und mein Freund stritt alles ab. „Alles nicht so schlimm“. Ich erklärte, wenn er in einer Nacht 700 DM ver-spiele, stelle es sehr wohl ein Problem dar. Der Arzt lachte nur und erklärte mir, dass das ja wohl gar nicht sein könne, da ein Spiel nur 20 Pf kosten würde. Er meinte dann, wenn es ihrem Partner Spaß macht, in solch einen Automaten mal 20 Pf zu werfen, solle ich ihn doch einfach lassen. Ich fühlte mich nicht ernst genommen und mein Partner tat nichts, um das Problem ernsthaft an zu sprechen.

Trotzdem wollte ich meinem Freund helfen. Die Spielsucht beeinträchtigte immer mehr unser Leben. Ich zog mich immer mehr zurück. Mit Niemandem konnte und wollte ich darüber sprechen. Mit wem konnte ich denn auch darüber reden? Seine Mutter meinte immer nur, ich solle einfach besser auf ihn aufpassen.

Als ich wieder einmal total verzweifelt war, lief ich am Guttemplerhaus, das bei mir um die Ecke war, vorbei. Ich las dort im Glaskasten: „Jeden Freitag um 20.00 Uhr Beratung für Suchtkranke und deren Angehörige“. Ich beschloss dorthin zu gehen. Also war ich Freitag pünktlich da. Ich wollte mich beraten lassen, denn ich wollte wissen was ich tun sollte, damit mein Freund mit der Spielerei aufhörte. So funktionierte das allerdings nicht. Aber dort waren Menschen, mit denen ich erstmals vernünftig über die Suchterkrankung sprechen konnte und die mich auch ernst genommen haben. Das war sehr befreiend und ich bin dann auch gleich Montag zum Gemeinschaftsabend wieder hingegangen.

An diesem Abend wurde unter anderem besprochen, wer alles an dem Gartenfest des Guttemplerpaares Bönkemeyer teilnehmen würde. Selbstverständlich habe ich mich nicht gemeldet. Ich kannte diese Leute ja auch gar nicht. Neben mir saß Anke Kramsch, eine Guttemplerin, die keine Ruhe ließ und so lange auf mich einredete, bis ich dann doch bereit war mit zu kommen. Dieser Abend war wunderschön. Alle dort nahmen mich so herzlich auf. Diese Warmherzigkeit beeindruckte mich zutiefst.

Ab da bin ich regelmäßig zu den Gemeinschaftsabenden gegangen. Nach ungefähr einem 3/4 Jahr wurde ich gefragt, ob ich Mitglied werden möchte. Das war eine große Ehre für mich und ich habe dann auch „Ja“ gesagt.

Bei den Guttemplern habe ich ganz viel gelernt. Natürlich dauerte es, bis mir klar wurde, was eine Co-Abhängigkeit ist. Es war schwer für mich, dieses Denkmuster zu verlassen. Aber ich hatte Menschen um mich, die mich bestärkten und so bekam ich langsam wieder mehr Selbstvertrauen.

Jedoch war es so, je stärker mein Selbstbewusstsein wurde, und ich mich von der kranken Denkweise entfernte, desto größer wurde die Distanz zu meinem spielenden Partner. Irgendwann machte er eine stationäre Suchttherapie. Dort lernte er eine andere Frau kennen und der Zeitpunkt für eine endgültige Trennung war gekommen.

Auch heute, nach über 35 Jahren ist es für mich immer noch wichtig, zum Gemeinschaftsabend zu gehen. Ich habe den Guttemplern viel zu verdanken und ich arbeite in den verschiedensten Gremien mit, um auch etwas zurück zu geben, damit auch nach mir noch viele Menschen diese guten Erfahrungen bei den Guttemplern machen können.

Ganz viele wunderbare Menschen durfte ich kennenlernen, die mich einen Teil meines Lebensweges begleitet haben. Euch allen ein ganz herzliches „Dankeschön“.

Den Staffelstab darf ich an Bärbel Kreisel weitergeben und ich bin schon sehr gespannt auf ihren Bericht.

Cornelia Esders
Gemeinschaft „Osnabrück“

Andreas knotet mit

Es ist Samstag. Kurz nach vier. Das Sägeblatt der Kappsäge läuft aus und kommt schließlich zum Stillstand. Es kehrt Ruhe ein im Atelier. Ich betrachte die zugeschnittenen Hölzer. Die Teile lassen sich passgenau zusammen fügen. Ich bin zufrieden. Ein Blick auf mein Handy verrät mir, dass ich wieder einen Anruf verpasst habe. Ich sehe eine mir unbekannte Handynummer. Da ich heute sowieso nicht weitermachen wollte, wähle ich den Rückruf.



Ich bin gespannt, welches Gespräch mich erwartet. Es ist Tina aus der Gemeinschaft Am Wendenthor. Wir kennen uns schon länger. Tina ist auch eine, die „mitmacht“. Zuletzt haben wir auf dem Kohlmarkt in Braunschweig die Guttempler beim Selbsthilfetag mit unseren Infoständen vertreten. Nun erzählt sie mir vom Staffeltab, den sie übergeben will und fragt, ob ich auch eine kleine Geschichte im WIR erzählen möchte. Ich erinnere mich. Im Frühjahr hat Jürgen beim Landesverbandstag im Lindenhof von der Idee der „Knoten an Knoten Geschichte“ berichtet.

Ich bin dabei. Und so sitze ich nun hier und sortiere meine Geschichte. Wo knote ich an?

„Ich heiße Andreas und bin ein Guttempler“. Mit diesem Satz habe ich beim letzten Treffen der Vorstände und Interessierten in Hoya auch einen Beitrag eröffnet. Es ging dabei um die Frage, was wir gegen die sinkenden Mitgliederzahlen tun können. Eine meiner Antworten ist, den Namen der Guttempler in der Öffentlichkeit präsenter zu machen. Meiner Ansicht nach kann hier jeder von euch einen Beitrag leisten. Indem jeder in seinem persönlichen Umfeld sagt: „Ich bin ein Guttempler“.

Klar, das passt natürlich nicht immer. Aber irgendwann ergibt sich bestimmt so eine Gelegenheit. Und aus meiner eigenen Erfahrung kann ich sagen: Daraus ergeben sich interessante Gespräche. Vor gar nicht allzu langer Zeit hätte ich mir nicht träumen lassen, so etwas zu äußern.

Guttempler waren mir zu dieser Zeit noch völlig unbekannt. Bis ich eines Tages beim Frühstück in der Zeitung vom Selbsthilfetag auf dem Kohlmarkt las. Dass sich dort auch Gruppen aus dem Suchtbereich vorstellen und über ihre Motivation und Arbeit informieren. Der Gedanke kam mir relativ spontan: Da fahr ich jetzt hin. Vielleicht ist etwas für mich dabei. Jemand, der mir zeigt, wie ich mein Trinkverhalten mal dauerhaft ändern kann. So kam es, dass ich am Stand der Heinrich–Emil–Schomburg bei einem Pott Kaffee einiges über diese Gemeinschaft und die Guttempler im Allgemeinen erfahren habe.

Bis ich dann den Mut hatte, zu einem Gruppentreffen zu gehen, vergingen noch ein paar Tage. Und seitdem bin ich regelmäßig dabei. Ich kann mich noch gut erinnern an Tage, wo ich auf Dienstreise war und nicht zum Gruppentreffen konnte. Irgendetwas hat mir dann gefehlt. Das ist auch so etwas, was ich mir hätte nicht träumen lassen.

In meiner Gemeinschaft gefällt es mir gut. Viele Leute, viele Persönlichkeiten, mit ihren Kanten und Ecken. Doch an Kanten und Ecken kann man sich schleifen. Genau wie Holz. Bis es zusammen passt. Es muss ja nicht perfekt sein. Denn dann geht die Einzigartigkeit verloren. Und jede Gruppe oder Gemeinschaft ist auf ihre Art etwas Einzigartiges. Geformt von den Mitgliedern derselben. Ich habe dies bereits im Grundseminar in Hoya mit dem Thema „Soziales Engagement“ feststellen können. Wir waren zwanzig Teilnehmer. Viele davon Neulinge wie ich, aber auch Wiederholer, um ihr Wissen aufzufrischen. Diese waren mit ihrer Gemeinschaft gekommen, sozusagen als Gruppenausflug. Heute denke ich, dass dies eine gute Möglichkeit ist, um die Ziele einer Gruppe neu zu formen. Der Kern der Ziele soll erhalten

bleiben, Überflüssiges kann weg, Fehlendes kann angeleimt werden. Wie beim Holz.

Ich erinnere mich noch gern an die MachMit! Veranstaltungen mit den Zielen: „Wir wollen überleben, wir wollen Veränderung und wir wollen wieder wachsen“. Viel Zeit wurde investiert in die Diskussion um die Rituale der Guttempler. Manche sind eher Tradition oder Brauchtum und werden als störend empfunden. In den MachMit! Runden hieß es oft: Die Rituale müssen weg. Mir gefallen Rituale gut. So weiß ich, das nach dem Begrüßungsritual „Guten Abend, ich heiße euch herzlich willkommen“ der Alltag in den Hintergrund treten kann bis zum „Ich wünsche euch eine gute Woche“. Auch dass jeder jeden begrüßt und keiner ausgelassen wird zeigt mir, dass Rituale durchaus eine Bedeutung in der Gemeinschaft haben. In den Sitzungen werden die dunkelroten Tischdecken aufgelegt, die silbernen Kerzenständer auf kleine Deckchen gestellt und der Hammer beim Hochtempler abgelegt, je nach Anlass verschönert kleinerer oder größerer Blumenschmuck den Raum: Auch dies möchte ich nicht missen.

Rituale, Traditionen oder Gepflogenheiten: Ich bin damit groß geworden. Jeder hatte seinen festen Stammplatz am Esstisch im Elternhaus. Im Nachhinein betrachtet sogar im Studentenwohnheim, sowohl in der Küche an den zwei Esstischen als auch im Fernsehraum. „Das ist der Platz von Willi. Der hat da schon immer gesessen.“ hörte ich als Neuling. Und daran gab es auch nichts zu rütteln. Immerhin war Willi Mitte 50.

Auch als Ministrant lernte ich viele Rituale kennen, die unbedingt eingehalten werden mussten. Zum Beispiel die Reihenfolge beim Gongschlagen oder das Schwenken des Weihrauchfässchens. Später dann als Organist kann ich mich noch gut daran erinnern, wie ich durch ein Missgeschick die Traditionen durcheinanderbrachte: Einige Melodien haben einen allgemeinen und einen weihnachtlichen Text. Dummerweise hab ich die Nummer des weihnachtlichen Liedes am Projektor eingestellt. Ich orgelte los. Die Gemeinde hat

mitgesungen. Alle Strophen. Danach schaute unser Pfarrer zu mir zur Empore, freute sich über das Spiel und den guten Gesang. Aber das mitten im Hochsommer ein Weihnachtslied erklingt, wäre ihm auch noch nicht untergekommen, sagte er schmunzelnd. Ich hör das heute noch ab und zu, wenn ich die Gemeinde besuche. Zum Glück hat mir das bisher keiner nachgemacht.

Das haben wir schon immer so gemacht. Den Satz höre ich oft. Vieles ist ja auch gut. Doch manches ändert sich. Meist ist es die Umgebung, die sich verändert, so dass Althergebrachtes altbacken wirkt. Diese altbackenen Rituale können bei Seite gelegt und der Nachwelt erhalten werden, mancher Historiker wird sich später freuen. Oder die Rituale haben vom Grundsatz her noch eine feste Bedeutung und müssten nur moderner und zeitgemäßer gestaltet werden. Doch was ist zeitgemäß?

Ich bin Jahrgang 63. Ich bin nicht alt. An der Kreuzung vor meinem Elternhaus stand noch eine gelbe Telefonzelle. Das Telefon kam bei meinen Eltern 1972 ins Haus. Doch benutzt werden durfte es nur in Ausnahmefällen. Ich hatte ja ein Fahrrad, konnte damit zu meinen Freunden fahren und Fragen klären. Oder es wurde am nächsten Tag in der Schule geklärt. Das erste Handy kam 1983 in den Handel. Ich musste dann noch 20 Jahre warten, bis ich mein erstes geschenkt bekam. Der Hausbau machte dies erforderlich. Eine Telefonzelle war nicht in der Nähe und so manche Sachen mussten auf der Baustelle geklärt werden. 1992 erschien das erste Smartphone, der InternetExplorer von Microsoft 1995. Google gibt es seit 1997. Auf das Telefon im Handy kann ich verzichten, der integrierte Fotoapparat ist da schon eher recht nützlich wie auch die Nachschlagefunktion. Meine Bertelsmann Enzyklopädie und der Fotoapparat mit integriertem Belichtungsmesser verstauben derweil auf dem Dachboden. Der VW Käfer wurde in der zweiten Hälfte der 1960er Jahre populär. Schön waren die Familienurlaube an der Nordsee. Mama mit Landkarten auf dem Beifahrersitz, mein Bruder und ich hinten zwischen dem Gepäck. Das bei einer Affenhitze ohne Klimaanlage. Heute sind Klimatronic und Navi eine Selbstver-

ständigkeit. Mittlerweile fahren die Autos schon allein. Zwar ist Level 5 des autonomen Fahrens noch nicht erreicht, also ohne Fahrer und jegliche menschliche Unterstützung, aber bei dem Tempo der Entwicklungen werde ich das auch noch erleben. Ich kenne also noch das Wählscheibentelefon, den Bertelsmann und Kleinbilddfilme. Mein Fazit: ich bin alt.

Zum Glück kenne ich die Guttempler. Und ich gehöre dazu. Wenn die Statistik unseres Landesvorstandes stimmt, dann gehöre ich eindeutig zu den Jüngeren. Immerhin sind 80 Prozent der Mitglieder älter als ich. Und an dieser Stelle bekomme ich ein bisschen Angst. Was ist, wenn ich auch zu den Alten gehöre? Sind dann Jüngere da, die die Gruppenabende (mit-)gestalten? Die neue Geschichten erzählen und ihre Sichtweisen einbringen? Vor Allem aber sich mit den Zielen der Guttempler identifizieren und für diese eintreten und diese aus ihrer Sicht zeitgemäßer gestalten?

Aber heute ist noch nicht morgen und so liegt es auch an mir, das Erscheinungsbild der Guttempler in der Öffentlichkeit so zu gestalten, dass jeder mit einer Suchtgefährdung und indirekt Betroffene an uns Guttempler denken. Dass unsere abstinente Lebensweise nicht als Verzicht, sondern als ein Gewinn für mehr Lebensfreude zu erleben ist. Dass Alkoholfreiheit nicht nur für Menschen mit Suchtproblemen, sondern auch für alle anderen ein Lebensstil ist, der die Lebensqualität erhöht. Mir ist klar, dass in unsere Gruppenstunden weiterhin nur direkt und indirekt Betroffene kommen werden. Aber die Hemmschwelle zum Besuch einer solchen Selbsthilfegruppe kann deutlich kleiner sein, wenn im Erscheinungsbild zuerst unsere alkoholfreie Lebensweise genannt wird mit all ihren Vorteilen. Falls Du auch an solchen sichtbaren Veränderungen arbeitest oder Du bereits in ähnlicher Weise das Image der Guttempler gestaltest, melde Dich einfach mal bei mir.

Öfter mal was Neues ausprobieren. Das ist auch ein Teil von mir. Auf der Orgel in der Kirche spiele ich schon lange nicht mehr, meine Zeit als Keyboarder mit den Wochenenden auf Schützenfesten, Silvesterbällen und Familienfeiern ist vorbei.

Geblieben ist das Spiel auf dem Akkordeon. Seit kurzem ist nun ein Blasinstrument hinzugekommen: Der Dudelsack. Allerdings habe ich noch keinen. Denn bevor ich mir einen solchen anschaffe, sollte mein Spiel auf der Übungsflöte, dem Chanter, flüssig von den Lippen gehen.

Ach ja: ich heiße Andreas Hillebrand, bin verheiratet mit Tanja, 2+2 Kinder und ein Hund leben mit uns in Adelheidsdorf, ich bin 59, Hochtempler der Gemeinschaft „Heinrich–Emil–Schomburg“ in Braunschweig.

Einen herzlichen Dank sende ich an Regina Mühlbrandt aus der Gemeinschaft »Alte Heide« in Hannover für die Übernahme des Staffelstabes.

Andreas Hillebrandt
Gemeinschaft „Heinrich–Emil–Schomburg“

Kreistreffen der Gemeinschaften aus Varel, Zetel, Jever und Marienhafe

Gemeinschaft ist nicht nur ein Wort.

Den Mitgliedern unserer Gemeinschaft ist die Gemeinschaft sehr wichtig. Wir verstehen darunter nicht nur „Gemeinschaft Nordstern“ sondern die Gemeinschaft der Guttempler.

So besuchen viele von uns Veranstaltungen des Kreises, Landes oder Bundes. Auch in der Bildungsstätte in Hoya werden gerne neue und alte Kontakte gepflegt. Es ist uns jedes Mal eine große Freude, andere bekannte Guttempler zu treffen. Gerne berichten wir hierüber dann auch in unsere regelmäßigen Treffen. Privilegiert durch unsere Lage an der Küste dürfen wir immer wieder Gäste aus ganz Deutschland treffen, die hier entweder in Urlaub oder zur Kur sind. Manche besuchen uns schon seit Jahren. Hier findet dann ein sehr informativer Austausch statt.

Und dann kam C o r o n a.

Dadurch fanden nicht nur unsere Gemeinschaftsabende nicht mehr statt (Videokonferenzen sind kein adäquater Ersatz), sondern auch alle anderen oben genannten Treffen.

Im Sommer 2022 konnte es endlich wieder losgehen. Da wir inzwischen keinen Kreisbeauftragten mehr haben und die letzte Veranstaltung, die wir im Rahmen der jährlichen Kreistreffen (Kulturveranstaltung zusätzlich zu den Kreissitzungen) organisiert hatten, absagen mussten, haben wir die alten Organisationpläne wieder aus der Schublade geholt und eingeladen.



Foto: Georg Gerdes

Am letzten Sonntag im Juli war es dann endlich so weit. Viele waren unserer Einladung gefolgt.

Wegen der langen Anreise haben wir uns in der Fehntjer Coffjeh-Stuv in Berumerfehn erstmal mit einem Frühstück gestärkt.

Berumerfehn wurde 1794 von der Norder Fehnkompagnie gegründet. Dieser Gesellschaft gehörten Bürger aus Norden und aus Hage an, die durch das Abtorfen des Moores die Versorgung mit dem Brennmaterial sicherstellen wollten. Torf war seinerzeit das bevorzugte (weil oft auch einzige) Brennmaterial in weiten Teilen Ostfrieslands. Durch einen Erbpachtvertrag wurde das Abbaurecht gesichert. Auch die Jagd und der Fischfang waren gestattet. Die Kolonisten legten die Wicken selbst an und forsteten später auch den Wald auf.

Der Heimatverein Berumerfehn e.V. hat das alte Torfschiff, die "Selika", restauriert und jetzt konnten wir die alte Tradition noch hautnah erleben. Die Kähne wurden damals wie heute durch Muskelkraft bewegt (das sogenannte Treideln).



Fotos: Georg Gerdes

Wir fanden alle auf dem Torfkahn Platz und konnten den Erzählungen aus alter Zeit lauschen. Auch für musikalische Unterhaltung wurde gesorgt. Wir bedanken uns recht herzlich beim Heimatverein, der uns diese großartige Fahrt auf dem Berumerfehnkanal ermöglicht hat.

Leider war das zugehörige Wald- und Moormuseum wegen Umbaumaßnahmen geschlossen, so dass man zurzeit nur noch das alte Museum im Internet besuchen kann: <https://www.3dblickwinkel.de/projekte/moormuseum>.

Zu guter Letzt kam dann noch die große Überraschung: Unsere ehemalige Kreisbeauftragte Antje Stührenberg hatte noch Anträge gestellt, sodass wir nur noch einen kleinen Beitrag zahlen mussten.

Auf diesem Weg möchten wir uns noch recht herzlich bei Antje für Ihre Arbeit und Organisation der bisherigen Treffen bedanken und hoffen, dass sich bald eine*n Nachfolger*in

findet, der/die bereit ist die Gemeinschaften weiterhin zusammen zu halten. Wir freuen uns jedenfalls schon auf das Boßeln und Kohlessen in Zetel nächstes Jahr.

Hermine Valentin-Fischer
Gemeinschaft „Nordstern“

Inklusions-Seminar im Guttempler-Bildungswerk Hoya (GBW)

Wir, die Guttempler – Gemeinschaft „Happy ohne“ aus Buchholz, konnten nach anfänglichen Schwierigkeiten unser Inklusions-Wochenende für Menschen mit und ohne Handicap in Hoya vom 17 – 19. Juni 2022 durchführen. Wir waren sehr froh, dass wir dieses Wochenende mit zehn Personen verbringen durften.

Freitag den 17. Juni 2022 erfolgte die Anreise der teilnehmenden Personen per Auto, Bahn und Bus. Am Nachmittag bezogen wir unsere Zimmer und versammelten uns um 18.00 Uhr im Speiseraum zum Abendessen.



Da wir gleich loslegen wollten, wurde vereinbart, dass wir uns um 19:00 Uhr im Seminarraum zu einer Vorstellungsrunde treffen. Die Geschwister Weseloh hatten im Vorfeld für Getränke, Obst, Knabbereien und gesundes Gemüse gesorgt.

Unsere Namensschilder leisteten gute Dienste, da sich einige Teilnehmer noch nicht kannten. Eine Vorstellungsrunde der

teilnehmenden Personen erfolgte, indem kleine Zettel verteilt wurden. Jeder fragte seinen Sitzpartner nach dessen Person aus. Die Antworten über Wohnort, Alter, Hobby und Interessen wurden auf dem Zettel vermerkt.

Anschließend stellte jeder seinen Gesprächspartner vor, das erfolgte recht originell.

Auch wenn gedacht wurde, man kenne sich gut, gab es die eine oder andere Überraschung.

Nach der Vorstellungsrunde wurden wir von unserer Vorsitzenden Ilona Weseloh über den Ablauf des Seminars unterrichtet. Fragen oder Änderungen bezüglich des Seminars wurden besprochen.

Später wurden die vorliegenden Gesellschaftsspiele begutachtet. Gruppen sammelten sich und es ging los mit Spiel und Spaß, so wie immer in unserer Gemeinschaft, fröhlich und mit viel Lachen. Es wurde der „Feierabend“ mit guter Laune eingeleitet.

Der nächste Tag, Samstag (18.06.2022), begann mit strahlendem Sonnenschein. Wir trafen uns um 8.00 Uhr zu einem gemeinsamen Frühstück, das wir uns munden ließen.

Wie geplant folgte danach eine Besichtigung der Papier- und Pappenfirma Smurfit Kappa in Hoya. Einige Teilnehmer wurden per Auto direkt zur Fabrik gefahren. Da sich einige Seminarteilnehmer zu Fuß auf den Weg gemacht haben, wendete das Auto und sammelte auch sie ein. So konnte die Gruppe die Firma Smurfit Kappa bequem erreichen.

In Dublin (Irland) ist der Stammsitz der Firma, die viele Niederlassungen in ganz Deutschland hat.

Wir wurden von einem Mitarbeiter der Firma freundlich empfangen. Damit wir uns sicher auf dem Gelände bewegen konnten, mussten Warnwesten angezogen werden. Nach einem kleinen Weg über das Fabrikgelände, wo wir auf einiges

hingewiesen wurden, erreichten wir einen Konferenzraum. Wir freuten uns, dass kalte Getränke für uns bereitstanden.



Ein eindrucksvoller Info-Film wurde uns gezeigt und die dazugehörigen Erklärungen gegeben. Die verschiedenen Standorte der Firma für die Pappe- und Papierherstellung wurden kurz erläutert.

Es konnten Fragen gestellt werden., Es gab die Möglichkeit, den Arbeitsablauf der Maschinen direkt anzusehen. Wir erhielten einen tollen Einblick über die Herstellung von Pappe und Papier. Die Firma Smurfit Kappa versucht ihre Ware nachhaltig und umweltfreundlich herzustellen, das hat uns besonders imponiert. Wir werden das Gelernte in unseren Alltag umsetzen.

Mit dem Auto oder zu Fuß ging es zurück ins GBW zum Mittagessen. Da die Sonne es besonders gut mit uns meinte, wurde eine Mittagspause eingelegt. Während sich einige Teilnehmer ausruhten, besuchten andere das Freibad in Hoya, welches sich in unmittelbarer Nähe zum GBW befindet.

Am Nachmittag trafen wir alle wieder im Speiseraum zusammen. Kaffee und leckere Torte warteten auf uns. Gestärkt trafen wir uns danach im Seminarraum.

Eine kurze Befindlichkeitsrunde wurde abgehalten. Der Besuch in der Firma Smurfit Kappa wurde besprochen. Es war beeindruckend, was wir bei dem Besuch alles erfahren haben.

Kalendersprüche und ihre Bedeutung standen als nächster Punkt auf der Agenda. Jeder las seinen Spruch laut vor und erläuterte, was ihm der Spruch persönlich sagt und welche Gedanken er dazu hat. Einige konnten sich in den Sprüchen wiedererkennen.

Es war ein eigentümlicher Zufall, dass jeder einen zu ihm passenden Spruch bekam. Anschließend wurden Geschichten vorgelesen, es erfolgte eine Diskussion darüber, was wir von der Geschichte halten und was uns die Geschichten sagen.

Wegen des tollen Wetters entschieden wir uns nach dem leckeren Abendessen gemeinsam einen Ausflug in eine Eisdiele zu machen. Die An- und Abfahrt erfolgte, wie schon zur Fabrik, mit Auto oder zu Fuß. Es entstand eine fröhliche Runde.



Wieder trafen wir uns im Seminarraum und entschieden, den heutigen Tag genauso fröhlich ausklingen zu lassen. Es wurden zur allgemeinen Erheiterung von einigen Teilnehmern gemeinsam Sketche aufgeführt und fröhliche Lieder gesungen. Nach einer Spiel- und Klönzeit endete der Abend und alle gingen müde und fröhlich auf ihre Zimmer.



Der Sonntag (19.06.2022) begrüßte uns erneut mit viel Sonnenschein. Wie üblich mussten vor dem Frühstück die Zimmer geräumt werden. Unser Gepäck wurde im Seminarraum hinterlegt. Nach dem Frühstück erneutes Treffen im Seminarraum.

Nach einer kurzen Befindlichkeitsrunde wurden einige lustige Geschichten vorgelesen. Die Teilnehmer wurden gefragt, was sie von den Geschichten hielten und was sie Besonderes daraus erkennen konnten.

Auf einer Skala von 1 – 10 trug zum Schluss jeder seine persönliche Bewertung des Seminars vor. Fazit, allen hat das Inklusions-Wochenende Spaß gemacht, waren voll zufrieden und nehmen vieles in ihren Alltag mit.

Unsere Ilona Weseloh, Seminar-Leiterin sowie Vorsitzende unserer Gruppe „Happy ohne“, fasste in einem kurzen Feedback den Ablauf des Seminars zusammen. Es fiel sehr positiv aus, jeder Teilnehmer hat super mitgemacht, egal ob mit oder ohne Handikap.

Auch unserer Ilona Weseloh sowie ihrer Familie erteilten die Teilnehmer ein positives Feedback und dankten für die tolle Vorbereitung des Inklusions – Seminars.

Das Seminar wurde mit einem gemeinsamen Mittagessen und einem Dank an die Hausdame für die hervorragende Versorgung beendet.

Zwischen 13:00 und 14:30 Uhr, machten sich die einzelnen Teilnehmer per Auto oder öffentliche Verkehrsmittel auf ihren Heimweg.

Annabelle Steincke und Elke Schuhr
Gemeinschaft „Happy ohne“

Gemeinschaftsseminar der Guttempler-Gemeinschaft „Langen“ in Hoya

Anfang September konnte die Guttempler-Gemeinschaft „Langen“ mit sechzehn Mitgliedern wieder ihr alljährliches Wochenendseminar unter dem Leittitel „Motivation zu ehrenamtlicher Arbeit in der Suchthilfe“ durchführen. Veranstaltungsort war die Guttempler-Bildungsstätte in Hoya.

Die Corona-Pandemie hat unser Leben durcheinandergewirbelt. Kontaktbeschränkungen, Homeoffice, fehlende Gemeinschaftstreffen, mangelnde Urlaubsmöglichkeiten und vieles mehr führten zu Zusammenleben auf engstem Raum und obenauf kamen noch Existenzängste.

Bei einigen machte sich aufgrund von Arbeitsmangel die Langeweile breit. Also sollte der Griff zur Flasche der Pro-

blemlöser sein. Dass dem nicht so ist, das versuchen Guttempler allerorts zu vermitteln.

Während des Seminars wurde deutlich, dass sehr viel Geld in die Alkoholwerbung gesteckt wird. Nur eine geringe Summe davon landet in der Prävention.

Außer Wochenendangeboten und Ferienfreizeiten gibt es jedoch kaum Angebote für Kinder aus alkoholbelasteten Elternhäusern. Nach unserer Meinung ist das Leiden der Kinder in diesem Umfeld nicht im Bewusstsein der Allgemeinheit.

Dass Trinker in einer Familie ein großes Problem darstellen, ist vielen bekannt, dass aber die Kinder die Hauptleidtragenden sind, wissen die wenigsten.

Es wurde weiterhin deutlich, dass das Erkennen der Kindersituation ein wesentlicher Bestandteil für eine Abhilfe ist. Hier müssen die Sinne aller, nicht nur der Sozialeinrichtungen und Kinderschutzbunde, geschärft werden.

Mit dem Erkennen der Situation ist aber noch keine Abhilfe geschaffen. Über das **wie** dürfte ein neues Seminar erforderlich sein.



Mit der Bildungsstätte im Rücken und dem Vorhandensein von Referenten in den eigenen Reihen ist die nächste Fortbildung nur noch eine Frage des Termins.

Peter Hesse
Gemeinschaft „Langen“

An dieser Stelle ist eine Klarstellung erforderlich:

Im WIR 2-2022 wurde dem Artikel von Bruder Peter Hesse auf Seite 14 ein Bild beigefügt, dass dieser dort nicht vorgesehen hatte. Es wird ausdrücklich um Entschuldigung dafür gebeten.

Jubiläum in Delmenhorst

Markthalle in Delmenhorst fast bis zum letzten Platz besucht – riesiger Anklang bei der öffentlichen Veranstaltung der Guttempler mit dem Stargast Jens Sörensen und seiner Sinatra-Story

Am 30. Oktober haben die Guttempler in Delmenhorst ihr 120 jähriges Jubiläum in der Markthalle gefeiert.

Der Bürgermeister der Stadt Delmenhorst Hermann Thölstedt überbrachte die Grußworte der Oberbürgermeisterin Petra Gerlach. Danach gab der Bundesvorsitzende der Guttempler in Deutschland, Fredric Schulz, einen Überblick über die Selbsthilfearbeit und deren wichtige soziale Komponenten. Zum Abschluß seines Statements überreichte er dem Delmenhorster Heinrich Höpken die Urkunde des Bundesverbandes zu seinem 50-jährigen Jubiläum.

Die Landesvorsitzende Karin Horejsi ließ es sich natürlich auch nicht nehmen, dem Jubilar die Glückwünsche des Landesverbandes persönlich zu überbringen. Der Kreisbeauftragte (KBA) aus Delmenhorst, Manfred Kreisel, der durch das Programm

führte, überreichte unserem „Heini“ einen Präsentkorb, damit dieser immer bei „Kräften“ bleibt.

Unterstützt wurden alle Gratulanten von einer extra engagierten Hostess. Ein besonderes Geschenk überbrachten die Hasport Shanty Sailors, indem sie einen mitreißenden Auftritt auf die Bühne legten und natürlich, Heini Höpken zum letzten Lied noch persönlich in ihren Kreis baten. Mit Heini zusammen, der dort schon lange aktiv ist, brachten sie musikalischen Schwung in die Halle.



Nach einer kurzen Umbaupause, in der die kulinarische Verpflegung hervorragend durch das Restaurant Thomsen gemeistert wurde, begann dann der Stargast des Abends, Jens

Sörensen und präsentierte seine Bühnenshow, die „Sinatra-Story“. Er gilt als einer der besten Sinatra-Interpreten Europas. Keiner hatte mehr Zweifel daran, den „König des Swings“ zu sehen.



Unterstrichen wurde die Bühnenshow perfekt durch professionelle Licht- und Beleuchtungseffekte. So konnte es nicht ausbleiben, dass es zum Abschluß der Showdarbietung „Standing-Ovations“ gab, die Zugaben forderten, denen Jens natürlich gerne nachkam.

Eine absolut gelungene Veranstaltung, die nach der langen Corona-Pause riesigen Anklang fand.

Danken möchte ich an dieser Stelle der Stadt Delmenhorst, Restaurant Thomsen, der IKK classic sowie unserem Graphiker Peter Kühnelt mit seiner Firma Caballito für die graphische Ausgestaltung.

Bärbel Kreisel
Gemeinschaft „Wasserturm“

Wir gedenken unserer verstorbenen Geschwister, die in der Zeit vom 31. Juli 2022 bis zum 31. Januar 2023 von uns gegangen sind.

Es waren verspätete Meldungen zu berücksichtigen.



Bruder Werner Dierking Gemeinschaft Rising Hope	01.07.2022
Bruder Dieter Bünkemeyer Gemeinschaft Osnabrück	28.07.2022
Bruder Ralf Böhme Gemeinschaft Am Jeetzelufer	17.09.2022
Bruder Gerhard Seiser Einzelmitglied	22.09.2022
Bruder Christoph-Henning Scholz Gemeinschaft Lüneburg	28.09.2022
Bruder Wolfgang Geide Gemeinschaft OHZ-Nord	24.10.2022
Bruder Erwin Riebeck Gemeinschaft Klosterholz	25.10.2022
Bruder Claus Köhne Gemeinschaft Ansporn	09.11.2022
Schwester Gerda Kuppe Gemeinschaft Gemeinsamer Lebensweg	19.01.2023
Schwester Helga Meyer-Gerlach Gemeinschaft Klosterholz	31.01.2023



Impressum:

Herausgeber:
Guttempler in Deutschland
Landesverband Niedersachsen und Sachsen-Anhalt e.V.
Kiebitzstraße 16
27318 Hoya



niedersachsen@guttempler.de
www.guttempler-nds.de

Redaktion und ViSdP: Hannelore Schulz
Bgm.-Soetebier-Str. 5 a, 21395 Tespe
Tel. 0173–9265048
hannelore.schulz@guttempler-nds.de
hschulz2510@gmail.com

Soweit die Beiträge mit Namen versehen sind,
ist der Verfasser verantwortlich für Form
und Inhalt des Artikels.

Auflage z.Zt. 600 Exemplare